

Leserbriefe

**Wunderschöner
Christbaum beim
Regierungsgebäude**

Am Freitagabend stand ich, wie üblich bei meiner Heimkehr nach der Arbeit, im Stau, diesmal direkt beim Regierungsgebäude. Es passierte mir das erste Mal, dass ich mich nicht nervte, denn ich erblickte einen Christbaum, der mich faszinierte. Eine so schön gewachsene Tanne habe ich selten gesehen. Mein Gedanke war, dass diese nur frei stehend ihre ganze Pracht entfalten konnte. Ich habe mich erkundigt und dabei erfahren, dass der Tannenbaum aus dem Besitz von Karl und Ilse Seger, Vaduz, stammt und sie diesen der Gemeinde gespendet haben. Vielen Dank dafür, denn ich wünsche mir, dass noch viele Menschen beim Blick dieses prächtigen Christbaums Freude und Frieden empfinden und er ihnen ein wenig Licht in ihren Alltag, besonders im Advent, bringt.

Erika Österle
Zehentstrasse 15, Rankweil

Kanonendonner

Dem Klimawandel trotzen und Massnahmen ergreifen, hiess es jüngst in der Zeitung zur Lage des Wintertourismus von Malbun. Die Malbunisten haben herausgefunden, dass wegen dem Klimawandel der Schnee kaum noch kommen wird und befürchten gröbere Umsatzeinbussen und Verluste. Dem wolle man beherzt entgegenreten und mit Schneekanonen die Sache wieder richten. Man werde dem zerstörerischen Wandel Einhalt gebieten und den Umsatz von der Umwelt retten. Sollte tatsächlich ein Zusammenhang zwischen globaler Erwärmung und dem CO₂ entstanden durch das Verbrennen fossiler Energieträger, bestehen, dann müssen sich die Malbuner Schneemänner mit einer traurigen Wahrheit befassen und der Wirklichkeit in die schönen blauen Augen schauen. Werden in Malbun oben die Schneekanonen angekurbelt und wird mit Vollgas fehlender Schnee künstlich produziert, verlockt das viele, mit dem Auto dort hinauf zu kurven, um Ski zu fahren. Aber das Auto produziert auch wieder CO₂ und dies lässt die Erde erwärmen und den Schnee immer noch schneller schmelzen oder gar nicht erst kommen. Und wenn dann sehr viele Autos dort hinauffahren, kommt logischerweise viel Schnee nicht mehr. Und dann, auch wieder der Logik entsprechend, müssen noch mehr Schneekanonen angekurbelt werden. Und um diese dann sehr vielen Schneekanonen rentabel zu halten, müssen noch viel mehr Autos hinauffahren. Zudem brauchen diese Schneespritzer viel Strom. Strom, den wir in Liechtenstein im Winter sowieso nicht haben und der dann aus

dem europäischen Mix aus Kohle-, Gas-, Atom- usw. Kraftwerk stammt, die auch wieder CO₂ produzieren. Durch das andauernde Dort-hinauf- und-hinunter-Rasen gehen die Blechkutschen schneller kaputt und müssen wieder neu produziert werden. In diesem Zusammenhang ist interessant zu wissen, dass die Produktion eines Autos genauso viel Energie verschlingt, wie jenes in seiner gesamten Lebensdauer verbraucht. Also, die Sackgasse der Malbuner Schneemänner scheint korallenklar. Jetzt heisst es, der Sache in die blauen Augen zu blicken oder zuzuwarten, was die Zeit bringt. Die Zeit kann bringen, dass der Schnee schneller schmilzt als gewünscht. Dann fallen den Schneemännern halt die gelben Rüben aus den Nasenlöchern. Oder mit Gott zusammen hoffen, die Schafskälte breite sich doch noch über den ganzen Winter aus. Oder halt doch den verdrängten Tatsachen in die Augen schauen. Aber der Blick in die Augen und an das Verdrängte könnte dann so enden: Du hast Augen wie Korallen, die aus deinem Schafskopf fallen.

Jo Schädler
Eschnerstrasse 64, Bendorf

**Der abwesende
DU-Harry**

Harry und die staatliche Pensionskasse. Harry und die Einsetzung der Post-PUK. Harry und der PUK-Bericht usw. usw. Alle haben sie eines gemeinsam: Wenn es ernst gilt, glänzt der DU-Vordenker im Landtag durch Abwesenheit. Bei der entscheidenden Abstimmung zur Sanierung der staatlichen Pensionskasse verliess er fünf Minuten vorher den Landtagssaal. Bei den Sitzungen zur Einsetzung der Post-PUK und der Debatte über den PUK-Bericht war der gewählte Volksvertreter erst gar nicht anwesend. Harry Quaderer schiesst lieber via Leserbriefe aus dem Hintergrund auf alles und jeden. Und zwar in einer Sprache, die eines Landtagsabgeordneten unwürdig ist. Wenn der DU-Vordenker, den 250 000-Franken-PUK-Bericht zum Wahlkampfthema machen will, dann bitte richtig. Da er den Regierungschef-Stellvertreter für alles verantwortlich macht, schlage ich vor, dass er mit ihm in den politischen Ring steigt und auf IFLTV eine Debatte führt, in der alle Fakten auf den Tisch kommen und Klartext geredet wird. Aber wie wir den selbst ernannten «wahren Volksvertreter» kennen, wird er nicht den Mumm haben, lieber andere vorschieben, tausend Ausreden parat haben und weiterhin aus geschützter Deckung via Leserbriefe «Politik machen». Wir lassen uns aber gerne eines Besseren belehren.

Jimmy Vogt
Postfach 116, Balzers

Forum

Wir brauchen Bewegung – Umweltpolitik machen heisst gestalten

Im laufenden Wahlkampf taucht das Thema Umwelt kaum auf. Gerade einmal fünf der bisher aufgestellten Landtagskandidatinnen und -kandidaten für die kommende Legislaturperiode nennen «Umwelt» als ein Thema, welches ihnen besonders am Herzen liegt. Soziale Gerechtigkeit hingegen wird von fast allen genannt. Das ist verwunderlich, denn Umwelt- und Gesellschaftspolitik sind eng miteinander verwoben.

Die Wirtschaft muss wachsen, die Steuern müssen tief bleiben, der Staatshaushalt muss ausgeglichen sein und es soll soziale Gerechtigkeit herrschen. Diese Themen – obwohl von öffentlichem Interesse – decken die breite Spanne an politisch relevanten Bereichen noch nicht ab. Natur- und Umweltbelange werden vor dem Hintergrund des allgegenwärtigen Spargedankens blockiert.

Die LGU sieht darin ein ernsthaftes Problem. Umweltpolitik ist immer auch Gesellschaftspolitik. Die Ergebnisse oder Zustände der einen Politik sind Ausgangs- und Randbedingungen für die andere. Die Vision der ökologischen Gerechtigkeit verläuft analog zur sozialen Gerechtigkeit. Es geht nicht um die ethische Ausrichtung von Leben und Konsum, sondern um das Recht auf natürliche Regeneration und freie Entfaltung.

Umweltpolitik darf, genau wie Gesellschaftspolitik, nicht zum Ziel haben, einen Status quo zu bewahren, sondern muss auf Transformationen entsprechend reagieren. Solche Veränderungen finden auch bei uns statt: Die Entwicklung urbaner Räume, die Energiewende, unsere Mobilität und unsere Landnutzungssysteme sind einem entscheidenden

Wandel unterworfen, ob die Politik nun darauf reagiert oder nicht.

Die Politik muss kooperativ und systematisch Lösungsansätze für Probleme finden. Das geschieht nur über partizipatives und exploratives Entwickeln. Das bedeutet, dass z. B. die Verkehrsproblematik oder die langfristige Entwicklung unseres Landschaftsraums Konzepte fordern, welche die Politik in Zusammenarbeit mit allen Interessensgruppen erstellt. Solche Konzepte müssen dann in gewissen Zeiträumen überprüft und allenfalls angepasst werden.

Während unsere Nachbarländer bereits seit 30 Jahren über ein «Wie» in Umweltfragen diskutieren, stecken wir selbst immer noch beim «Ob» fest. Das Streben nach Wachstum, die Steigerung der Lebens-

qualität und andere sozioökonomische Wertvorstellungen werden entscheidend untergraben, wenn sie dabei auf Kosten von Natur und Umwelt gehen.

Unsere Ökosysteme erbringen Dienstleistungen, welche eben genau zum Erhalt solcher Wertvorstellungen notwendig sind. Der Nachhaltigkeitsgedanke muss auf einer regulativen Ebene angesprochen werden und soll dazu dienen, Lebensqualität von Naturverbrauch zu entkoppeln. Umweltpolitik ist kein Luxus, der an letzter Stelle auf der To-do-Liste steht. Sie dient dem Erhalt und Schutz unseres Lebensraums und unserer natürlichen Ressourcen wie Wasser, Landschaft, Wald oder Boden. Umweltpolitik ist dazu da, unsere Lebensqualität auf lange Sicht zu gewährleisten.

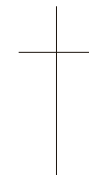
Eine Stellungnahme der
Liechtensteinischen Gesellschaft für
Umweltschutz (LGU)

**Trauercafé**

Hospizbewegung Die Trauer ist die einzig mögliche Antwort unseres Herzens auf den Tod eines geliebten Menschen. Jeder Mensch geht diesen Weg in unterschiedlichen Schritten, unterschiedlich schnell und in seiner eigenen Art. Im Trauercafé der Hospizbewegung Liechtenstein wird gemeinsam getrauert, diskutiert und die Teilnehmenden werden in der Gruppe oder in Einzelgesprächen getragen, sie finden im Trauercafé Stärkung und Austausch. Das Trauercafé mit Kaffee und Kuchen findet jeden letzten Sonntag im Monat in der Cafeteria des Hauses St. Mamertus, Landstrasse 317, in Triesen statt, das nächste Mal am Sonntag, 18. Dezember, von 15 bis 17 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (pd)

«Eine Million Sterne»

Caritas «Eine Million Sterne» ist ein länderübergreifender Solidaritätsanlass der Caritas, mit dem die Verbundenheit der Menschen in Liechtenstein über die Grenzen hinaus erlebbar gemacht werden soll. Die Gruppe «Gymifor Chance» und ein Schülerchor vom Liechtensteinischen Gymnasium werden den Abend gestalten und ein Mandala aus Kerzen auslegen. Bei einer heissen Suppe und tibetischen Momos erfahren die Gäste mehr über das Spendenprojekt «Children & Youth First». Die Schülerinnen und Schüler sowie die Caritas Liechtenstein laden am Samstag, 17. Dezember, von 17 bis 19 Uhr, vor dem SAL in Schaan herzlich ein. (pd)



Weinet nicht an meinem Grabe
tretet leise nur hinzu,
denkt was ich gelitten habe,
gönnt mir die ewige Ruh.



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner Lebenspartnerin, meiner Schwester und unserer Freundin

Siegrun Allgäuer

24. Januar 1959 - 11. Dezember 2016

Sie verstarb heute nach langer mit Geduld ertragener Krankheit.

Wir behalten sie in unseren Herzen.

Schaan, 11. Dezember 2016

In tiefer Trauer:
Deine Lebenspartnerin Waltraud
Dein Bruder Patrick
Deine Verwandten und Freunde

Wir gedenken ihrer in der Abendmesse am Mittwoch, 14. Dezember 2016, um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche Schaan.

Der Trauergottesdienst mit anschliessender Urnenbeisetzung findet am Donnerstag, 15. Dezember 2016, um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche in Schaan statt.

Wir bitten, von Handkondolenz abzusehen.

Anstelle von Blumenspenden bitten wir, die Krebshilfe Liechtenstein, LLB Konto Nr. 239.322.11, zu unterstützen.

Traueradresse: Waltraud Fritz, Gapetschstrasse 30, 9494 Schaan

fenster
dörig

Holz/Metall- und Kunststoff-Fenster
Qualität, Funktionalität, Wärme- und Schalldämmung

Fenster Dörig AG • 9050 Appenzell • Tel. 071 787 87 80 • www.doerig.ch

